



# lambda

QUEERES JUGENDNETZWERK

niedersachsen-bremen

## LEITFADEN FÜR QUEERE JUGENDARBEIT

Leitfaden für Jugendgruppenleiter\_innen,  
die Jugendliche mit queerer Identität begleiten

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort.</b> .....	3
<b>2. Wichtiges vorab – Begriffsdefinition und Verständnis.</b> .....	6
<b>3. Sexuelle Identität / Vielfalt und sexuelle Orientierung.</b> .....	7
<b>4. Trans* in der Jugendgruppenarbeit (Till Amelung).</b> .....	10
<b>5. Jugendliche und Sexualität.</b> .....	12
<b>6. Sexualpädagogik.</b> .....	14
<b>7. Heteronormativität / Homonegativität und Homosexualität.</b> .....	15
<b>8. Psychologischer Aspekte / psychische Erkrankungen.</b> .....	16
<b>9. Gruppen leiten.</b> .....	18
<b>10. Rechtliches.</b> .....	23
<b>11. Elternarbeit.</b> .....	29
<b>12. Sätze von bekannten Personen</b> .....	32
<b>13. Empfehlenswerte Literatur.</b> .....	33
<b>14. Digitale Methoden, Materialien und Informationen.</b> .....	35
<b>15. Impressum.</b> .....	36
<b>16. Anlagen.</b> .....	37

# 1. Vorwort



Das Queere Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V. bietet bestehenden LSBTIQ\*-Jugendgruppen in Niedersachsen Unterstützung, Vernetzung und Qualifizierung an, es berät auch bei der Planung von Neugründungen. Mittlerweile besteht das Landesnetzwerk aus vielen aktiven queeren Jugendgruppen und es werden immer mehr.

Grundsätzlich orientiert sich das Queere Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V. an den individuellen Bedarfen der queeren Jugendgruppen und geht flexibel auf die jeweiligen Themen und Probleme ein. Partizipation und Mitbestimmung sind in der Zusammenarbeit mit den queeren Jugendgruppen handlungsleitend.

Im März 2017 wurde das Landesnetzwerk Queere Jugend Niedersachsen gegründet. 2021 sind wir in Vereinsgründung gegangen unter dem Namen Queeres Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V. und haben uns den Lambda Bunderverband angeschlossen, weil sich dieser für die Interessen queerer Jugendlicher auf Landes- und Bundesebene einsetzt.

Der Jugendverband kooperiert mit dem Queeren Netzwerk Niedersachsen (QNN) und Landesjugendring Niedersachsen sowie dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) und der Stiftung Akademie Waldschlösschen/Jugend im Waldschlösschen. Zudem ist der Jugendverband Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Wir besitzen die Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe auf Landesebene und bieten bspw. mehrmals jährlich landesweite Vernetzungs- und Fortbildungsveranstaltungen an, bei denen ein Austausch untereinander und das Erwerben fachlicher, als auch sozialer Kompetenzen ermöglicht wird. Über Workshops bei etwaigen Veranstaltungen informieren wir bspw. über rechtliche Grundlagen einer Jugendgruppe, Neugründungen, psychologischem und pädagogischem Fachwissen, Medienmanagement, den Umgang mit Social Media, alles rund um die JuLeiCa, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und noch vieles mehr. Weiter bieten wir auch Fach- und Thementage an, bei denen pädagogische Fachkräfte sich weiterbilden und informieren können, aber auch sonstige Menschen aus sozialen Bereichen.

Wir freuen uns, euch den Aktiven in der queeren Jugendarbeit, diesen Leitfaden an die Hand zu geben, damit ihr optimal in die queere Jugendgruppenarbeit starten könnt. Dieser Leitfaden ersetzt jedoch keine vertiefende (Weiter-)Bildung oder Ausbildung. Sie soll als Anregung dienen und zum Einstieg, falls ihr vorhabt, eine queere Jugendgruppe zu gründen.

Wir wünschen euch nun viel Spaß beim Durchlesen und freuen uns auf ein starkes Netzwerk.

*Queeres Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V.  
Rebecca Herzberg*

# Vielfalt in Jugend & Jugendarbeit – eine Herausforderung für Individuen und Gesellschaft

Jugend an sich war und ist auch heute noch eine herausfordernde Phase sowohl für die Jugendlichen selbst als auch für die Akteur\*innen in ihrer Lebenswelt. Die Phase ist geprägt von vielschichtigen Unsicherheiten, Veränderungen, dem Entdecken von neuen und dem Infragestellen von alten Werten. Dabei geht es darum, sich als Individuum (neu) zu entdecken – sogenannte „Entwicklungskrisen“ zu bewältigen – um anschließend gestärkt und gewachsen an dem Prozess das Erwachsenenalter zu beginnen. Diese sensible Phase ist nicht nur für die Jugendlichen selbst, sondern auch für die Beteiligten im Alltag der Jugendlichen eine aufregende und fordernde Zeit. Dazu gehören vor allem die Eltern, das Schulsystem, Freund\*innen sowie die Beteiligten in Sport- und Freizeitgestaltung.

Alle diejenigen, die mit Jugendlichen leben oder arbeiten, kennen das Spannungsfeld zwischen den Polen der neu zu entwickelnden Autonomie bzw. Selbstständigkeit und der Unsicherheit langgeprägte (kindliche) Verhaltensweisen und Werte zu verlassen. In dieser Situation werden auch gerade deshalb die Peers (Clique; bzw. primäre soziale Bezugsgruppe) zu einer ganz besonderen sicheren Insel. Sie erleben nicht nur die gleichen Themen und können einander austauschen, sie geben auch Halt (mit eigenen und manchmal eigenwilligen Regeln & Werten) vor allem in Fragen sozialer Orientierung.

Wenn diese ohnehin schon so sensible Phase, nun auch noch geprägt ist von weiteren Herausforderungen, die die Jugendlichen zusätzlich konfrontieren, kann die Bewältigung dieser Krisen als Belastung empfunden werden. Zu einer dieser Herausforderungen gehört die „Bewusstwerdung“ bzw. das „Erkennen“ der sexuellen Identität bzw. Orientierung.

Es ist gerade deswegen eine besondere Herausforderung, weil sich Jugendliche, die sich in cis-geschlechtlichen bzw. heterosexuellen Lebensweisen „einordnen“, sich dieser Frage bzw. Bewusstwerdung aufgrund der Apriori-Anerkennung von Heteronormativität, nicht stellen müssen. Das heißt, wenn Jugendliche mit einem rollenkonformen Selbstbild und dem Modell Mutter-Vater-Kind aufwachsen und sie sich selbst in dem zugeordneten Geschlecht wohlfühlen und zu gegengeschlechtlichen Partner\*innen hingezogen fühlen, die „Infragestellung“ des „Andersseins“ nicht stattfinden muss, während bei z.B. Trans\*- oder Interjünglichen oder bspw. homosexuell orientierten Jugendlichen, dies als eine „Extra-Aufgabe“ in der Entwicklung bewältigt werden muss.

Viele Studien haben bislang die Risiken nicht bewältigter Jugend-Krisen aufgezeigt und bestätigen sich gegenseitig darin, dass die Gefahr neben erlebter Diskriminierung vor allem darin liegt, psychische Störungen wie Depressionen oder suizidale Absichten zu entwickeln. Um Jugend zu fördern, zu schützen und Nachteile auszugleichen, sind sowohl im Kinder-

und Jugendhilfegesetz diverse rechtliche Grundlagen verankert, als auch, dass die Jugendhilfe selbst Projekte initiiert, um den Bedarf an queerer Jugendarbeit abzudecken. Zu einem dieser Projekte gehört auch das Queere Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V., das dabei unterstützt queere Jugendgruppen zu initiieren und aufzubauen. Zu einer seiner Aufgaben gehört es deshalb ebenfalls, die Qualität und den Schutz der Jugendlichen zu wahren. Insbesondere die Qualifizierung der Jugendgruppenleitungen muss abgesichert sein, um eine gelungene, respektvolle und sensibilisierte Arbeit mit den Jugendlichen sicherzustellen. Jugendgruppenleitungen sollten daher reflektiert und praktisch gut anleiten können. Neben Feinfühligkeit, Informationswissen und Gruppendynamiken sollten aber auch Werte der eigenen Haltung bekannt sein, das Aufgabenfeld definiert und abgegrenzt sein sowie, dass die Jugendgruppenleitungen für entsprechende biografische Themen sensibilisiert sind. Diese Broschüre ist ein wunderbarer Anfang für ebendiese Qualitätssicherung und ein Musterbeispiel für bestehende und noch kommende queere Jugendarbeit.

Osnabrück, 30.07.2019

Verw.-Prof. Dr. Marina Granzow

## Was ist das Queere Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V. und was wir tun

- ✓ Schaffung von Treffpunkten für LSBTIQ\*-Jugendliche mit pädagogischer Begleitung, vornehmlich auch im ländlichen Raum
- ✓ Entwicklung von Qualitätsstandards für LSBTIQ\*-Jugendgruppen
- ✓ Verknüpfung der LSBTIQ\*-Jugendgruppen mit der kommunalen Jugendarbeit
- ✓ Zusammenarbeit in einem landesweiten Netzwerk
- ✓ in den Gruppen wird angestrebt, die Orientierung in der eigenen psychosexuellen Entwicklung durch Aufklärung und themenspezifische Angebote zu unterstützen (u.a. Präventionsarbeit)
- ✓ durch die Erfahrung und Verarbeitung von eigener Differenz zu kritischem Denken und Handeln zu erziehen
- ✓ zur Lösung innerfamiliärer Spannungen bzgl. LSBTIQ\*-Themen zu befähigen und ggf. dazu beizutragen



## 2. Wichtiges vorab – Begriffsdefinition und Verständnis

In dieser Broschüre wird die Abkürzung LSBTIQ\* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\*, Inter\* und Queer) gebraucht. Eine weitere (international anerkannte) Abkürzung ist ‚LGBT‘, welche für Lesbian, Gay, Bi, Trans\* steht. Eine weitere in Deutschland gebräuchliche Abkürzung ist ‚LSBTTIQ‘, was für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und queer steht. In diesen Abkürzungen sind alle Geschlechter und Lebensformen miteingefügt.

Durch das Gender-Gap (z.B. Schüler\_innen), also einen Unterstrich zwischen der maskulinen und femininen Form, soll die sprachliche Gleichbehandlung zum Ausdruck kommen. Es soll das binäre System zwischen Frau und Mann aufbrechen, sodass sich alle Geschlechter angesprochen fühlen.

Das Gender-Sternchen (Bürger\*innen, Student\*innen ...) kann so gebraucht werden, wie das Gender Gap. Das Sternchen kann verschieden benutzt werden. Aber wenn man es hinter die Worte "Frau", "Mann", usw. schreibt, soll es vor allem anzeigen, dass es sich um soziale Konstruktionen handelt (nicht um unveränderliche "biologische" Wahrheiten).

Durch diese Schreibweise möchten wir, dass sich alle angesprochen fühlen und eine geschlechtliche und sexuelle Vielfalt aufzeigen und Wertschätzung entgegenbringen.

**Sexuelle Orientierung** ist die „Ausrichtung der sexuellen und emotionalen Bedürfnisse eines Menschen auf andere Menschen des gleichen oder des anderen Geschlechts oder auf beide Geschlechter. Dabei wird die gegengeschlechtliche Orientierung als heterosexuell, die gleichgeschlechtliche Orientierung als homosexuell und die auf beide Geschlechter bezogene Orientierung als bisexuell bezeichnet“. Hierzu gibt es weitere Orientierungen wie zum Beispiel Asexualität. Dabei hat die Person kein Interesse an sexuellen Handlungen, genauer gesagt fehlt das „Verlangen“ danach. Eine weitere Form ist die Aromantik. Hierbei verspüren die Personen keine romantischen Anziehungen gegenüber anderen Personen.

**‚Cis‘ oder ‚Cis-gender‘** ist das Gegenteil von ‚Trans‘, denn beim Cis-gender ist eine „Übereinstimmung von Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht.“

**Das ‚Coming-out‘** ist zu unterscheiden zwischen innerem und äußerem Coming-out. Das innere Coming-out ist der Prozess, bei dem es einer Person bewusst wird, dass sie nicht heterosexuell ist. Das äußere Coming-out ist der Prozess, bei dem sich eine nicht heterosexuelle Person dazu entschließt, dies der Umwelt mitzuteilen.

Als **‚queer‘** bezeichnen sich Menschen, die ihre sexuelle Orientierung und/oder ihre Geschlechtsidentität als anders gegenüber der vorherrschenden Norm beschreiben. Queer war vorher ein Schimpfwort im englischen Sprachgebrauch, doch wurde dieser von der deutschen Community positiv umgewandelt.

# 3. Sexuelle Identität / Vielfalt und sexuelle Orientierung



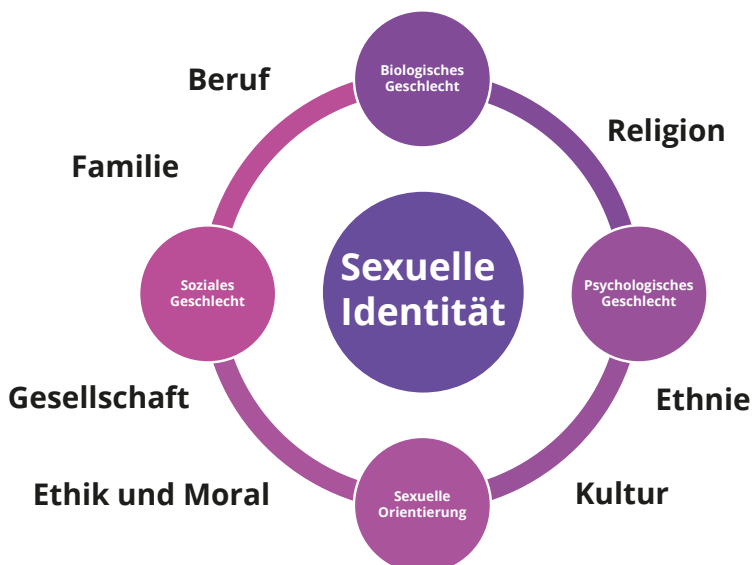
Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, verbietet Ungleichbehandlungen aufgrund der sexuellen Identität. Dieses soll sowohl Lesben, Schwule, Bisexuelle als auch trans und inter\* Personen schützen.

Da die sexuelle Identität kein statisches Konzept ist, kann sie sich im Laufe des Lebens ändern.

Zu alledem kommt noch die Zeitperspektive hinzu. Das bedeutet, dass sich die sexuelle Identität wandeln kann. Dies hängt von vielen unterschiedlichen Aspekten ab.

Die sexuelle Identität setzt sich aus vier Teilen zusammen:

- **Biologisches Geschlecht:** *Körper* – Chromosomen, Hormone und Geschlechtsmerkmale, ein Mädchen/eine Frau, ein Junge/ein Mann oder als intersexuelle Person.
- **Soziales Geschlecht** (auch Gender genannt): *Rolle* – dem anerzogenen Geschlecht, dem zugeschriebenen Geschlecht, die Geschlechterpräsentation.
- **Psychisches Geschlecht:** *Psyche* – Wie fühle ich mich? Wie stelle ich mich nach außen dar? Weiblich, männlich oder beides zur gleichen Zeit?
- **Sexuelle und romantische/emotionale Orientierung:** *Begehren* – Homosexuell, bisexuell, heterosexuell, asexuell – romantisch/emotionale Anziehung ist das Gegenstück oder die Ergänzung zur sexuellen Orientierung.



Die sexuelle Identität ist also, wie wir uns selbst sehen und wie wir von anderen Personen wahrgenommen werden (wollen). Es wird aus dieser Definition deutlich, dass die sexuelle Identität weit mehr als die sexuelle Orientierung ist.

Um eure Besucher\_innen bei der Bildung ihrer sexuellen Identität zu unterstützen ist es hilfreich, mit euch selbstkritisch zu sein.

Abbildung 1: Sexuelle Identität (eigene Darstellung)

Eure sexuelle Identität sollte soweit ausgebildet sein, dass ihr gefestigt und selbstbewusst auftreten könnt.

» Thematisieren könnt ihr in eurer Gruppe: Normen und Werte, Körper, gesellschaftliche Aspekte, Akzeptanz und Toleranz sowie „Normalitäten“.

Wie ihr an der Abbildung 1 (Sexuelle Identität) sehen könnt, beinhaltet die sexuelle Identität eines Menschen viel mehr als nur die Geschlechtsidentität oder die sexuelle Orientierung.

### Für euch gut zu wissen: Das Coming-Out Modell nach Vivienne Cass:

Das Modell nach Vivienne Cass beruht auf der Annahme, dass Identität in einem Entwicklungsprozess erworben wird und sich die Umgebung auf das Individuum auswirkt. Die untenstehenden sechs Phasen können jederzeit unterbrochen werden und es kommt zu einer Identitätsblockade. Die nächste Stufe kann möglicherweise nicht erreicht werden, weil die homosexuelle Identität nicht akzeptiert wird. Die einzelnen Phasen können unterschiedlich lang sein.



Abbildung 2: Phasenmodell nicht-heterosexueller Identitätsentwicklung nach Vivienne Cass (eigene Darstellung)

In der Phase der Identitätsverwirrung wirkt die Heterosexualität als vertraut und sicherheitsgebend und die Homosexualität als fremd. Die Möglichkeit homosexuell zu sein kann viele Fragen zu Geschlechterrollen, Beziehungen, Sexualität und weiteren aufwerfen. Zuerst wird alles Homosexuelle abgewehrt und vermieden. Es gibt verschiedene Wege mit der Erkenntnis umzugehen. Zum einen kann eine Abwehr gegen allem Homosexuellen stattfinden oder eine direkte Suche nach Informationen dazu. Wenn die Person aber das eigene Empfinden verleugnet, kann es zu einer Identitätsblockade führen. Das Ende dieser Phase bildet die Auseinandersetzung und Kompromissbereitschaft. Die zweite Phase ist der Identitätsvergleich.

In dieser Phase wird die Homosexualität hingenommen, aber die Person fühlt sich in der Gesellschaft und von sich selbst entfremdet. Denn die Person bezeichnet sich selbst noch als heterosexuell. Dies kann unter schlechten Voraussetzungen zur Isolation und wie auch in der ersten Phase zur Identitätsblockade führen. Die vermeintliche Homosexualität wird in der dritten Phase, die Identitätstoleranz, angenommen und es werden erste Kontakte zu anderen Homosexuellen gesucht, um der Isolierung entgegen zu wirken. In der darauffolgenden Identitätsakzeptanzphase wird vermehrt nach anderen Homosexuellen gesucht





und eventuell auch Beziehungen eingegangen. Nach und nach outen sich die Homosexuellen in ihrem Umfeld, hierbei ist es sehr wichtig positive Erfahrungen zu machen, denn sonst kommt es wieder zu einer Identitätsblockade.

Die vorletzte Phase ist der Identitätsstolz und beinhaltet, dass die Person mit den negativen Erfahrungen besser umgehen kann. In der Mehrheitsgesellschaft outen sich die Homosexuellen nun offen und können auch konfrontativ auftreten, um sich selbst und andere vor internalisierender Homonegativität zu schützen. Vermehrt suchen die Homosexuellen in dieser Phase die Nähe zu anderen gleichgeschlechtlich Liebenden. Viele verringern bewusst den Kontakt zu Heterosexuellen aufgrund von negativen Erfahrungen. Die Personen in dieser Phase haben ein positives Selbstwertgefühl und tragen es auch in der Mehrheitsgesellschaft offen zur Schau. In der letzten Phase, der Identitätskrise, steht die Identitätssynthese, hier steht die sexuelle Orientierung nicht mehr im Vordergrund. Die sexuelle Orientierung ist nun integriert in die Gesamtidentität. Die negativen Äußerungen von Homophoben werden ignoriert oder relativiert.

» Kritisch an diesem Modell kann man die Phase des Identitätsstolzes sehen. In der „Community“ wird diese Ausdrucksart zwiespältig betrachtet. Für die einen ist es kein Stolz, denn sie sind von Geburt an homosexuell und der Stolz bezieht sich auf eine Leistung. Andere wiederum sind stolz homosexuell zu sein, denn sie haben in ihrem Leben etwas erreicht. Sie haben Diskriminierungen ‚ausgehalten‘ und sind ihren Weg gegangen, auch wenn dieser gegen die eigene Familie ging.



# 4. Trans\* in der Jugendgruppenarbeit (Till Amelung)

In gemischten LSBTI-Jugendgruppen können auch Jugendliche mit transgeschlechtlichem Hintergrund ihren Platz finden. Während sich die meisten Menschen unter den Kürzeln LSB, als lesbisch, schwul und bisexuell noch etwas vorstellen können, gibt es im Umgang mit Trans\* oft noch teilweise große Unsicherheiten. Das folgende Kapitel möchte Dir einige dieser Unsicherheiten nehmen und Dir Tipps an die Hand geben, wie Du mit kniffligen Situationen umgehen kannst.

## Was ist Trans\*?

Trans\* steht als Abkürzung für die Begriffe transsexuell, transgender und transident. Diese drei Bezeichnungen werden in Deutschland am häufigsten von Menschen benutzt, deren Geschlechtsempfinden nicht mit dem biologisch zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Die Ursachen dafür konnten bislang nicht eindeutig bestimmt werden. Fakt ist aber, dass es zu allen Zeiten Menschen gab, die aus dem jeweiligen gesellschaftlich vorbestimmten Geschlechterrahmen herausfielen.

» Wie wäre es, wenn ihr hierzu in einer Gruppenstunde Nachforschungen anstellt und verschiedene Kulturen und deren Wandel anschaut?

## Gibt es nur zwei Geschlechter?

Am häufigsten sind Transfrauen und Transmänner anzutreffen. Transfrauen wurde bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen und Transmännern das weibliche Geschlecht. Es gibt aber auch Menschen, die weder das männliche noch das weibliche Geschlecht für sich passend finden. Sie bezeichnen ihr Geschlecht häufig mit dem Begriff „nicht-binär“ oder auch „non-binary“. Während



Transfrauen und Transmänner eindeutig weiblich oder männlich angesprochen werden möchten, kann das bei Menschen mit einer nicht-binären Geschlechtsidentität variieren. Da es bisher keine einheitliche Lösung gibt, ist es hier besonders wichtig, den betreffenden Menschen zu fragen, wie dieser angesprochen werden möchte.

## Welche Wege gibt es?

Der erste Schritt nach der Selbsterkenntnis ist das Coming-out. Hier erfährt das nähere Umfeld das Ergebnis des oft jahrelangen Reflexionsprozesses und möglicherweise auch schon

den neuen Namen sowie das gewünschte Pronomen. Wenn medizinische Angleichungsschritte, wie Hormone und Operationen geplant werden, braucht es neben entsprechenden Ärzten auch den Nachweis einer psychotherapeutischen Begleitung. Nicht alle Menschen mit transgeschlechtlichem Hintergrund wollen alle medizinischen Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Eine weitere Möglichkeit ist die gerichtliche Änderung des Vornamens und Geschlechtseintrags. Für genauere Informationen empfiehlt es sich, an eine einschlägige Beratungsstelle weiter zu verweisen. Wichtig für die Gruppenarbeit ist es, die Selbstaussage der Person in jeder Phase anzuerkennen.

» Der Wechsel des Pronomens kann sich wöchentlich oder monatlich ändern. (z.B. „Ich bin DIE Alex.“ „Ich bin DER Alex.“)

### **Welche jugendgruppenspezifischen Fragestellungen könnten aufkommen?**

In einer gemischtgeschlechtlichen Gruppe können gemeinsame Aktivitäten wie Schwimmen, Ferienfreizeit oder ein sexualpädagogischer Workshop eine Herausforderung darstellen. Vor allem Schwimmen ist für viele Menschen mit transgeschlechtlichem Hintergrund eine Herausforderung.

Gerade wenn das Passing noch nicht den Vorstellungen des betreffenden Menschen entspricht oder dieser eine nicht-binäre Geschlechtsidentität hat, sorgen nach Geschlechtern getrennte Umkleiden und Duschen sowie Toiletten für Diskriminierungsrisiken. Hier sollte frühzeitig bei der Trans\*person nachgefragt werden, um sich ggf. für eine andere Freizeitaktivität zu entscheiden.

Auch in einer Ferienfreizeit mit nach Geschlechtern getrennter Unterbringung sollte eine Lösung gefunden werden, die nicht zur Ausgrenzung des Jugendlichen mit Trans\*hintergrund führt. Ein Transmädchen ist als Mädchen anzuerkennen und ein Transjunge als Junge. Dennoch ist es wichtig, die Stimmung aller Mitglieder in der Gruppe im Auge zu behalten. Gerade, wenn das Coming-out der Trans\*person noch nicht lange zurückliegt, muss diese ggf. erst ihren Platz als Junge oder Mädchen finden. Das kann auch zu Konflikten mit anderen führen, die frühzeitig moderiert werden sollten. Die Pubertät ist für alle – trans\* oder cis – eine herausfordernde Lebensphase, die mit vielen Unsicherheiten verbunden ist, gerade auch was Körper und Sexualität betrifft.

Letzteres sollte auch bedacht werden, wenn man mit der Gruppe einen sexualpädagogischen Workshop durchführen möchte und sich dafür Referent\*innen von außen einlädt. Vorher sollten mit allen Gruppenmitgliedern Wünsche und Erwartungen geklärt werden. Ebenso sollte mit der pädagogischen Fachperson geklärt werden, wie sie auch auf Trans\* eingehen kann.



## Tipps für den Umgang

- Respektiere die Selbstaussage der Trans\*person und benutze den gewünschten Namen und das gewünschte Pronomen. Achte darauf, dass dies auch die anderen Gruppenmitglieder tun.
  - Fehler passieren, mit einer Entschuldigung können viele Situationen entspannt werden.
  - Trans\*menschen sind keine Auskunftsstelle für Interesse an geschlechtsangleichenden Operationen. Auch intime Fragen nach Genitalien sind tabu. Es sei denn die betreffende Person möchte von sich aus darüber sprechen.
- Oute die Trans\*person nicht ungefragt gegenüber Dritten. Auch die anderen Gruppenmitglieder sollen keiner Person außerhalb der Gruppe erzählen, welches Mitglied trans\* ist.
  - Nicht-binäre Geschlechtsanreden sind oft ungewohnt. Unterhaltsame Spiele zum Üben können allen mehr Routine damit vermitteln.
  - Wenn du unsicher bist, dann kann ein klärendes Gespräch mit der Trans\*person helfen. Du kannst dich auch an eine Trans\*beratungsstelle wenden.
  - Du musst nicht alles über Geschlechtsangleichungen wissen und kannst eine Trans\*person mit einem entsprechenden Beratungsbedarf an geeignete Stellen weiterverweisen. Sammle dafür am besten Adressen von Gruppen und Stellen in deiner Umgebung.

## 5. Jugendliche und Sexualität

Eine Frage, die sich stellt, ist, wie ist die Situation gerade in Deutschland bei Jugendlichen? Themen wie ‚Liebe und Sexualität‘ stehen im Hauptaugenmerk bei Jugendlichen. Auf Werberklamen, in den Medien und vor allem im Internet überall sind Männer und Frauen zu sehen, doch was auffällt, ist, dass die Mann-Frau-Beziehung und die Mann-Frau-Sexualität im Vordergrund steht. Jugendliche wachsen immer noch in einer Gesellschaft auf, in der Homosexualität tabuisiert, abgewertet und ausgegrenzt wird.

Schulaufklärungsprogramme wie ‚Schlau‘, die Projekte anbieten zur Bildungs- und Aufklärungsveranstaltungen zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung und in Schulen oder andere Einrichtungen kommen, werden von einigen Schulen nicht zugelassen und



das Thema wird ausgegrenzt. Tatsache ist aber, dass ca. 10 % der Menschen homosexuell sind. Es gibt weiterhin Menschen die homosexuelle Handlungen und Vorlieben haben und brauchen, sich aber nicht selbst als homosexuell oder bisexuell identifizieren. Man kann hier auch davon ausgehen, dass die Menschen immer noch Angst vor Diskriminierungen haben und dadurch ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse verstecken. Wie sollen Jugendliche, die bemerken, dass sie gleichgeschlechtlich lieben und leben wollen, zu ihrer nicht-heterosexuellen Orientierung stehen?

Die Schule schiebt häufig die Aufklärung an die Eltern ab. Und die Eltern denken, dass die Kinder heute durch die Gesellschaft oder Medien oder Schule aufgeklärt werden. Die Sexualität hat sich in den letzten Jahren wesentlich verändert. Natürlich bleibt dies nicht ohne Auswirkungen auf die Jugendlichen. Die Grenzen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen verschwimmen. Dementsprechend können bei Recherchen die Internetseiten schnell verunsichern, weil diese sehr sexistisch dargestellt werden und abschreckend wirken.

12 bis 14 -jährige Jugendliche setzen sich viel früher mit ihren körperlichen Veränderungen auseinander als noch vor einigen Jahrzehnten. Wir leben nun in einer Welt, in der es für Kinder und Jugendliche einfach ist, sich durch das Internet Informationen zu beschaffen. Im Internet und in anderen Medien gibt es einen sehr freizügigen Umgang mit Sexualität. Dies kann bei Jugendlichen auch zu Verwirrung, aber auch Überforderung führen, denn die Informationen, die Kinder und Jugendliche bekommen, sind nicht immer seriöse Aufklärung. Die Jugendlichen können heimlich im Internet recherchieren und sich mit dem Thema auseinandersetzen, aber nicht immer gelingt die Differenzierung von den erhaltenen Informationen.

Nicht-heterosexuelle Jugendliche stecken meistens in einer Phase der Verwirrung und erleben kein ‚erstes-Mal‘, was für viele andere Jugendliche ein prägendes Erlebnis ist. Der erste Kuss, die große Liebe und intensives Vorspiel, all diese Erfahrungen, die für das spätere Leben und die Identität eines Menschen wichtig sind, machen viele nicht-heterosexuelle Jugendliche nicht. Aber was passiert, wenn sie zu ihrer Identität stehen können? Wird die Zeit nachgeholt? Haben Homosexuelle eine spätere Pubertät? Ist die Zeit nach dem Coming-out eine zweite Pubertät?



# 6. Sexualpädagogik

Wir haben euch eine Liste mit Queer- und Sexualpädagogischen Basiskompetenzen erstellt, die euch als Gruppenleitung mit queeren Jugendlichen unterstützen:

## **Personelle Kompetenzen:**

- kritische Auseinandersetzung mit der Eigen- und Fremdwahrnehmung und euch eurer Außendarstellung bewusst sein
- erkennen der eigenen Rolle im Kontext und als Gruppenleitung
- sich der eigenen sexuellen Identität bewusst sein und diese reflektieren können
- kritische Reflexion der gesellschaftlichen Sozialisation und eigener Moralvorstellungen
- Sensibilisierung der Gesellschaft
- Überwinden von sprachlichen Hemmnissen, dafür explizite Kommunikation über Sexualität, Geschlechtsorgane und deren Funktionen oder „homoerotischer Gedanken und Gefühle“
- Offenheit für Geschlechtsinszenierungen
- wertschätzender Umgang mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten
- Wissen um die verschiedenen Geschlechtsidentitäten

## **Sachkompetenzen:**

- historische Entwicklung der gesellschaftlichen Entwicklung zum Thema kennen
- Dimensionen der sexuellen Identitäten kennen
- Kenntnisse der „Szene- /Subsprache“
- fachspezifisches und szeneeinternes Wissen
- Lebenswelten der queeren Jugendlichen kennen
- kritische Auseinandersetzung mit der vorherrschenden Heteronormativität

## **Methodenkompetenzen:**

- Handlungsfähig bleiben, ehrlich zu sich selbst sein, wenn Fragen von den Jugendlichen einen überrumpeln und ihr keine Antwort wisst
- Verweisungskompetenz, wenn eure Kenntnisse nicht ausreichen, dann verweist den\_die Jugendliche\_n an eine andere professionelle Einrichtung
- Netzwerkarbeit: Ein Austausch zwischen anderen Einrichtungen und euch ist immer sinnvoll. Warum nicht von anderen lernen?

# 7. Heteronormativität / Homonegativität und Homosexualität

Die heteronormativ-geprägte Gesellschaft lebt Jugendlichen heutzutage vor, wie Männer und Frauen zu sein haben. Auch das lange gelebte binäre System (weiblich oder männlich) kann in der heutigen Gesellschaft nicht mehr funktionieren. Leider sind auch heute noch viele diverse Lebensentwürfe unsichtbar. Somit kann auch keine Sensibilisierung für das Thema LSBTIQ\* geschehen und die Jugendlichen aus dem LSBTIQ\*-Spektrum haben keine Vorbildfigur, an denen sie sich orientieren können.

Sie haben oftmals ein stark stereotypes Bild von Schwulen und Lesben verinnerlicht und glauben, sie könnten es jemandem ansehen bzw. es könnte ihnen anzusehen sein. Diskriminierungen sind in der Gesellschaft weit verbreitet. Dies bekommen Menschen aus dem LSBTIQ\*-Spektrum fast tagtäglich zu spüren. Es beginnt schon mit der Frage, ob man derzeit einen Partner hat. Der Hauptteil der Gesellschaft meint damit einen gegengeschlechtlichen Partner („Heterosexuelle Vorannahmen“). Wenn auf diese Frage geantwortet wird oder die befragte Person eine Verbesserung der Wortwahl nutzt, ist man sofort geoutet.

Da die Diskriminierungen und Vorurteile tief sitzen und die Befragten sich in manchen Bereichen ihres Lebens selbst schützen wollen, verheimlichen sie oftmals ihre sexuelle Orientierung, um Diskriminierungen aus dem Weg zu gehen.

Jugendliche, die bemerken, dass sie möglicherweise nicht-heterosexuell oder nicht cis-geschlechtlich sind, haben in ihrer Adoleszenzphase eine doppelte Belastung. In dieser Phase entsteht ein erhöhter Bedarf an Informationen und Aufklärung. Jugendliche sind häufig durch fehlende bzw. unsichtbare LSBTIQ\*-Vorbilder in ihrer Gefühlsverwirrung allein gelassen, was in der Pubertät zusätzlichen Stress bedeutet.

Die Jugendlichen erleben, wie die heterosexuell-geprägte Gesellschaft auf Homosexuelle reagiert aufgrund der heterosexuellen Vorannahme. Meist werden Homosexuelle auf ihre Sexualität reduziert. Falls sich Lesben, Schwule, Bisexuelle oder Asexuelle in ihrem Umfeld outen, steht immer die Sexualität im Vordergrund und was diese Person wohl ‚im Bett macht‘. Dadurch wird aber vernachlässigt, welche anderen Dimensionen zur Identität gehören. Somit werden alle Themen und Personen, die nicht der heterosexuellen Mehrheit entsprechen, sexualisiert. Diese werden dann von der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft diskriminiert und dadurch abgewertet. Dadurch lernen auch Jugendliche, dass es nicht angebracht ist, sich überall zu outen. Daraus folgt, dass sich nicht-Heterosexuelle mit Bedacht ausdrücken, damit sie keine Angriffsfläche bieten. Was folgt, ist, dass sich Homosexuelle anpassen und einen Umgang erlernen, mit ihren Gefühlen umzugehen. Dieses klappt mehr oder weniger besser, denn es ist von Person zu Person verschieden, wie man mit solchen Situationen umgeht. Diese Gefühle und Reaktionen sind eine Folge der ‚internalisierten Homonegativität‘.

## 8. Psychologische Aspekte / psychische Erkrankungen

Die internalisierende Homonegativität und das Gefühl zu einer Randgruppe zu gehören, kann zu schwerwiegenden Belastungen führen, die sich auch im erwachsenen Alter weiter verfestigen kann, bis hin zu psychischen Störungen und Suizidgedanken (-handlungen). Hinzu kommen die üblichen Herausforderungen, mit denen Jugendliche heranwachsen. Der körperliche, psychische und soziale Gesundheitszustand hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab.



Die „**BE**fragung zum see**L**ischen Woh**L**be-  
finden und Verh**AL**ten“ (**BELLA**) - zur psy-  
chischen Gesundheit und Lebensqualität  
des Kinder- und Jugendgesundheits-  
surveys (KiGGS), ist eine bundesweit durchgeführ-  
ten Studie zur Gesundheit von Kindern und  
Jugendlichen. Das BELLA-Gesprächskon-  
zept unterstützt euch als Gruppenleitung,  
wenn ihr bemerkt, dass ein\_r Jugendliche\_r  
in einer Krise steckt.

### **BELLA** Gesprächskonzept

**B** - Baut eine Beziehung zu euren Besucher\_innen auf und nehmt ihre Sorgen und Probleme ernst und sucht euch einen ruhigen Ort, an dem ihr ungestört reden könnt.

**E** - Erfasst zu Beginn die Situation, fragt nach weiteren Informationen und hört zu. Wie nimmt eure\_r Besucher\_in die Situation wahr? W-Fragen (wer, wo, wie, was)

**L** - Linderung der Symptome, Gefühle dürfen ausgedrückt und sollten zugelassen werden. Das Problem sollte klar definiert werden, um wirksam zu helfen. Ermutigt eure\_n Besucher\_in neue Lösungswege zu gehen.

**L** - Leute mit einbeziehen, soziales Umfeld des Betroffenen einbeziehen, an Fachkräfte vermitteln, wenn ihr merkt, dass ihr der Situation nicht gewachsen seid (was absolut nicht schlimm ist) oder ihr nicht weiterwisst, dann kommt mit Fachkräften in Kontakt und nutzt weitere Anlaufstellen

**A** - Ansatz zur Problembewältigung, mögliche (neue) Wege aufzeigen, praktische Hilfen vorstellen. Wie kann nun das Problem angegangen werden? Versucht einzelne Lösungsschritte zu erarbeiten.



## 8 a) Ablehnung

Im folgenden Abschnitt werden wir euch die Studie (Coming-out - und was dann...?! von 2015) vom Deutschen Jugendinstitut vorstellen. Mit freundlicher Genehmigung von Frau Dr. Krell, der Forschungsprojektleiterin, zeigen wir euch hier einige Studienergebnisse.

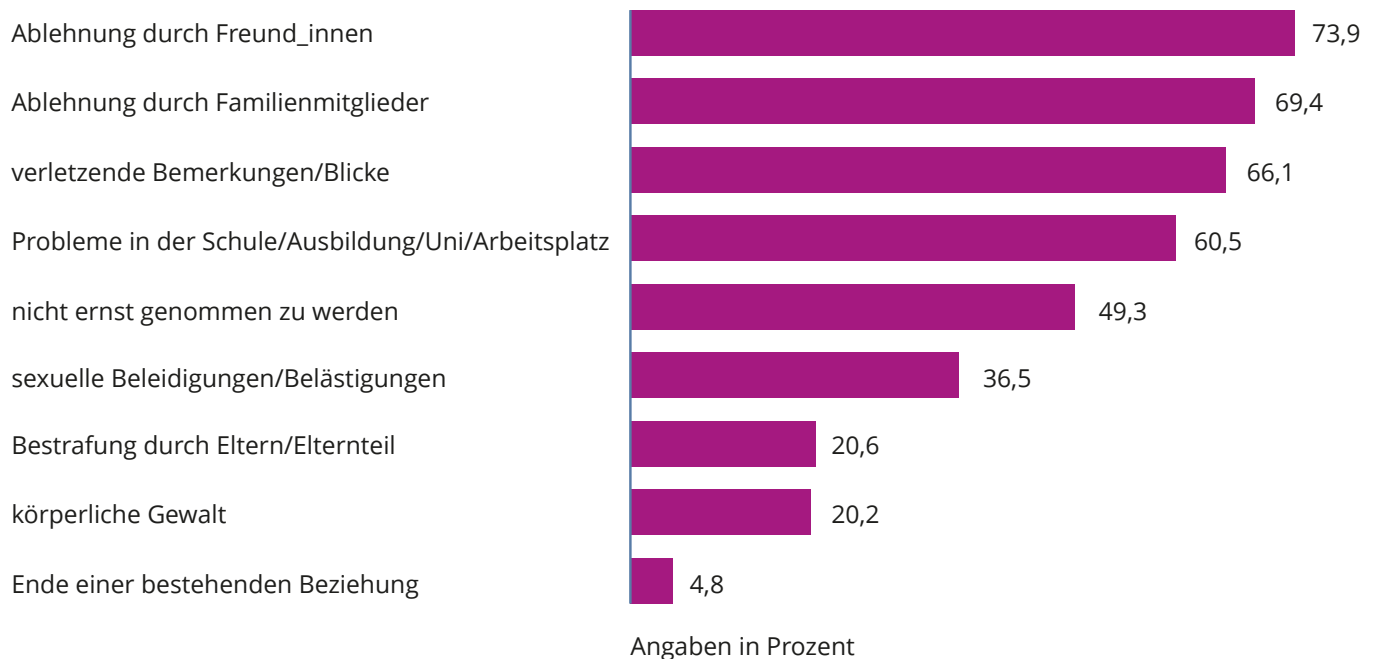


Abbildung 3: Befürchtungen der Jugendlichen vor ihrem ersten äußeren Coming-out (Coming-out und dann?!... Krell/Oldemeyer 2015).

Für zwei Drittel der Jugendlichen „ist eine Person aus dem Freundeskreis der\_die erste Ansprechpartner\_in für ein Coming-out“. Trotzdem ist es die größte Sorge (74 %) bei den Jugendlichen, von den eigenen Freunden abgelehnt zu werden. Meistens bestätigen sich diese Befürchtungen nicht, aber vier von zehn Jugendlichen erleben (41 %) hier negative Situationen.



Aus der Studie wird deutlich, dass viele der Jugendlichen nicht genügend aufgeklärt waren, als sie bemerkten, dass sie möglicherweise homosexuell sind. Es fehlen grundlegende Informationen und die Gesellschaft muss offener für gleichgeschlechtliche Liebe und Begehren und Trans\*personen werden.

Über die Hälfte der LSBTIQ\*-Jugendlichen sagen, dass sie sich spezifische Informationen zu eben diesem/ihrem Thema wünschen. Jugendliche, die Erfahrungen von verbaler Diskriminierung erlebt haben, wie das Deutsche Jugendinstitut e.V. 2015 herausfand, „bagatellisieren das Erlebte“. Sie nutzen „verschiedene Deutungsstrategien (z.B. Relativierung, Idealisierung oder Legitimierung)“ um mit den negativen Erfahrungen und verbalen Diskriminierungserfahrungen zurecht zu kommen.

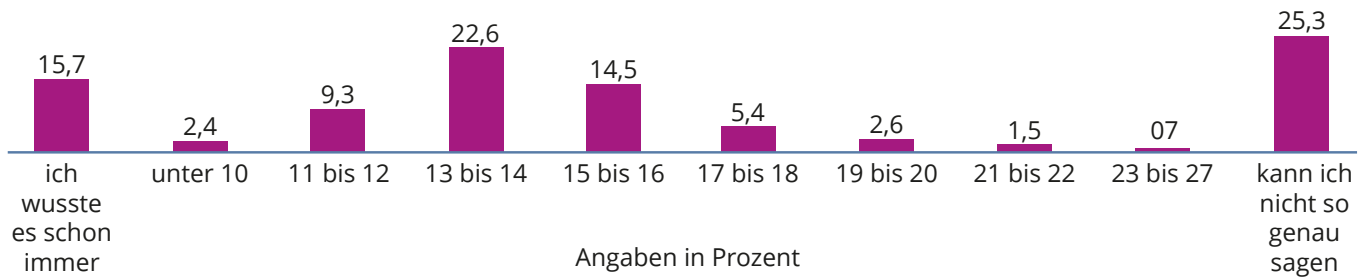


Abbildung 4: Alter des Bewusstwerdens der sexuellen Orientierung (Coming-out und dann?!, Krell/Oldemeyer 2015)

Anhand dieser Grafik aus der DJI-Studie 2015 kann man erkennen, dass sich über der Hälfte der Befragten bis zum 15. Lebensjahr ihrer sexuellen Orientierung bewusst waren. Dies muss nicht heißen, dass sie sich schon geoutet haben, doch für sich wussten sie, dass sie ‚anders‘ sind als die Mehrheitsgesellschaft. Dieses ‚innere Coming-out‘ ist für Jugendliche ein komplizierter Weg, der verunsichern kann. Das Bewusstwerden setzt somit in oder schon vor der Pubertät ein und kann die Jugendlichen verunsichern, wenn sie keine stabilen Bezugspersonen haben.

## 9. Gruppen leiten

### Eine Gruppe leiten, was bedeutet das überhaupt?

Zuallererst solltet ihr euch überlegen: Was für eine Gruppe möchtet ihr gründen? Sicherlich wollt ihr, dass eure Gruppe länger als nur ein paar Monate existiert?!

#### 9.1 Überlegungen zur Gruppengründung:

- Welche Ideen und Ziele habt ihr und wollt ihr mit der Gruppe verfolgen?
- Welche Erwartungen habt ihr?
- Welche Erwartungen haben wohl eure Besucher\_innen?
- Gibt es schon ähnliche Angebote in der Nähe? Könnt ihr euch mit ihnen zusammentun oder vernetzen?
- Wer kommt zu eurer Gruppe und woher? Soll die Gruppe ländlich gelegen sein oder doch lieber in der Stadt? Wie könnten eure Besucher\_innen euch erreichen?
- Wo könnt ihr euch treffen? Habt ihr einen Gruppenraum?
- Welche Aufgaben stehen an?
- Gründung eines Vereins? Was ist dabei zu beachten? Oder wollt ihr euch einem Träger anschließen?
- Wo und wie könnt ihr Werbung für eure Gruppe machen?
- Wie verhält man sich als Gruppenleitung?

Eine Checkliste zur Gründung einer Jugendgruppe findet ihr hier anbei als Einleger oder auf unserer Website.

## 9.2 Gruppen

### 9 a) Gruppenphasen und -dynamiken (in queeren Gruppen)

Wenn ihr euch von euch aus entschlossen habt, eine Jugendgruppe für lesbische, bisexuelle, schwule, transgender und transsexuelle Jugendliche zu eröffnen, dann steht ihr vor einer Herausforderung, die eine Verantwortung mit sich trägt. Es muss euch klar sein, dass ihr eine führende Position einnehmen werdet. Hilfreich und rechtlich abgesichert seid ihr, wenn ihr es mindestens zu zweit seid. Außerdem ist es viel besser für euch, denn es fallen einige Arbeiten an, die zu zweit viel schneller und besser zu erledigen sind.

Was bedeuten die Gruppendynamiken für eine Gruppe aus queeren Jugendlichen? Der Begriff ‚Dynamik‘ bezieht sich dabei auf die Mitglieder\_innen der Gruppe untereinander, aber auch der\_dem Gruppenleiter\_in gegenüber. Zusätzlich, aber auch anderen Gruppen oder einzelnen Personen gegenüber.



#### Gruppenphasen:

Phase	Eure Aufgabe als Gruppenleitung
Forming	Versucht Unsicherheiten abzubauen und gebt Orientierung vor, klärt eure Ziele mit der Gruppe.
Storming	Erste Rollenverteilungen werden sichtbar und Machtkämpfe entstehen. Lasst die Gruppe sich finden, aber lasst Diskriminierungen nicht zu. Geht Kritik nach und versucht diese einzubeziehen
Norming	Erarbeitet Strukturen, Regeln und Normen, nach denen ihr zusammenarbeiten wollt, überträgt Aufgaben und fördert die Zusammenarbeit.
Performing	Ein Teamgefühl ist entstanden: In dieser Phase werden die Gruppen kreativ und handeln mit einem Ziel. Es besteht ein wertschätzender und akzeptierender Umgang.



Abbildung 5: Tuckmann Phasenmodell der Teamentwicklung (eigene Darstellung)

Die oben aufgeführten Gruppenphasen sind ein theoretisches Konstrukt und stellen dar, wie sich Gruppen verhalten. Bedacht werden muss aber, dass Menschen keine Maschinen sind und jede\_r individuell handelt.

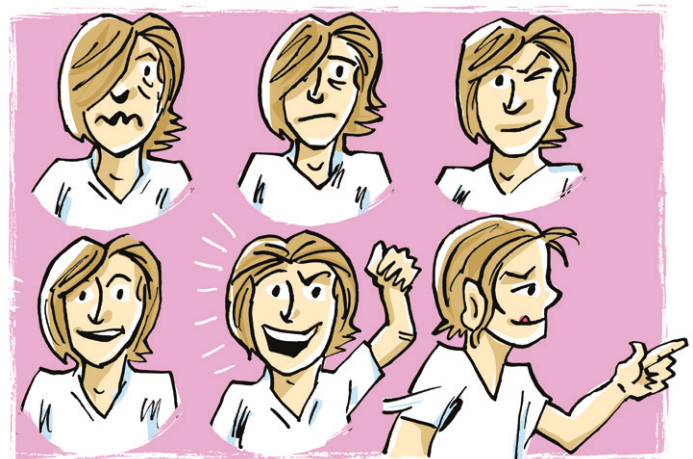
In eurer Jugendgruppe wird es immer dazu kommen, dass Besucher\_innen kommen und gehen oder mal eine Zeit lang sehr aktiv sind und dann wieder nicht. Daher kann es sein, dass eure Gruppe bestimmte Phasen mehrmals oder regelmäßig erleben.

Teambuildingmaßnahmen können dabei immer hilfreich sein, um innere Spannungen zu lösen und ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Jede\_r Besucher\_in hat ihre\_seine eigene Motivation zu euch zu kommen.

» Jede Gruppe bringt gewisse Gruppenrollen hervor: Spaßvogel, Außenseiter\_in, Chef\_in, Mitläufer\_in, Denker\_in, Sündenbock, Kritiker\_in

### 9 b) Gruppenrollen

Die nachfolgenden Gruppenrollen existieren in so gut wie jeder Gruppe. Die Gruppenleitung muss sich dieser Rollen bewusst sein und dementsprechend handeln. Jede dieser Rollen (es gibt noch weitere und diese variieren von Gruppe zu Gruppe) hat verschiedene verborgene Talente, die der Gruppe nützlich sind. Ihr als Gruppenleitung müsst Acht darauf geben, dass diese Rolle zu keiner Überforderung führt und sich die Person darin auch wohl fühlt und die Gruppe kein bestimmtes Verhalten von einem Gruppenmitglied erwartet.



- **Spaßvogel:** Wird meist als unruhig wahrgenommen, kann aber die Gruppe gut unterhalten und bei Laune halten. Die\_Der Spaßvogel muss auch die Chance gegeben werden, ihre\_seine anderen Talente/Eigenschaften zu zeigen. Als störend darf dieses Verhalten aber nicht ankommen bei der Gruppe, sonst muss die Gruppenleitung (also ihr) eingreifen.

- **Außenseiter\_in:** Hierbei ist es wichtig, sensibel zu reagieren. Meist sind es Einzelgänger\*in die sich selbst ausschließen oder ausgeschlossen werden. Neulinge, die in die Gruppe kommen, brauchen in der ersten Zeit eine besondere Vermittlung, um in der Gruppe anzukom-

men. Queere Jugendliche werden oft in ihrer Umgebung ausgeschlossen und daher ist es umso wichtiger, dass ihr als Gruppenleitung darauf achtet, die Jugendlichen zu integrieren und ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln.

- **Chef\_in:** Die\_Der Chef\_in widerspricht oder gibt den anderen Gruppenmitgliedern Anweisungen. Hierbei muss von euch als Gruppenleitung klar abgegrenzt werden, dass sie die gleichen Rechte aber auch Pflichten haben, wie die anderen Gruppenmitglieder. Besprecht mit dieser Gruppenrolle, dass sie gerne Vorschläge machen können, aber es klare Grenzen gibt.
- **Mitläufer\_in:** Äußern kaum eigene Interessen und Wünsche. Versucht sie zu ermutigen, dies zu tun und fragt immer wieder nach.
- **Denker\_in:** Personen in dieser Rolle können distanziert eine Diskussion anführen. Ihr\*Sein Wissen kann genutzt werden, ihr als Gruppenleitung solltet aber darauf achten, dass diese Personen nicht überfordert werden.
- **Sündenbock:** Hat kaum festere Kontakte zur Gruppe und ihr\_ihm wird oft die Schuld zugewiesen. Passt hier auf, dass diese Person überlastet wird oder Personen überlastet werden und schaut zusammen, wie ihr die Person in die Gruppe integrieren könnt.
- **Brave\_r:** Macht bei allen Aktivitäten mit und ist leicht zu überzeugen. Die Person sucht häufig Kontakt zur Gruppenleitung, hier muss darauf geachtet werden, dass ihr sie nicht bevorzugt.
- **Kritiker\_in:** Auf sachliche Kritik könnt ihr eingehen und diese konstruktiv nutzen. Wenn aber die Kritik überhandnimmt und grundlos erscheint, sollte dies offen angesprochen werden.

- steckt vorher Ziele fest, aber überarbeitet und überprüft sie mit den Besucher\_innen
- Sinn, Ziel und Zweck einer Gruppe sind unerlässlich – definiert dies im Vorfeld
- erarbeitet Regeln für euer Zusammensein
- Erkennt die Rollen der Gruppenmitglieder und versucht negative ‚Rollen‘ zu erkennen.
- Steuert die Gruppe/Gruppendynamik
- erzeugt ein Wir-Gefühl
- lernt eure Besucher\_innen kennen
- unternimmt gemeinsam Aktivitäten
- gibt den Jugendlichen Sicherheit
- löst Konflikte und Probleme

## 9 c) Die Gruppenleitung und -pädagogen

Es gibt einen Unterschied zwischen Gruppenleitung und Gruppenpädagoge. In euren Gruppen habt ihr vielleicht beide Aufgaben oder nur eine, die Gruppenleitung - wenn ihr selbst organisiert seid. Trotz alledem wollen wir euch aufzeigen, welche Unterschiede es gibt: Die

Leitung einer Gruppe wird von einer übergeordneten Stelle (Behörde, Träger) bestimmt oder gewählt. Dadurch entsteht eine "berufliche Beziehung" zwischen der Gruppenleitung und der Gruppe. Diese „Beziehung“ ist befristet.

### **Ehrenamtliche Gruppenleitung:**

Ein zu berücksichtigender Aspekt, der Ehrenamtliche auszeichnet, ist die Juleica-Card, die bundesweit über 100.000 Ehrenamtliche besitzen. Gemäß des § 73 Kinder- und Jugendhilfegesetz (Ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendhilfe: Ehrenamtlich tätige Personen sollen bei ihrer Tätigkeit angeleitet, beraten und unterstützt werden) können Mitarbeiter\_innen in der Jugendarbeit eine Jugendleiter\_in-Card (Juleica) beantragen. Dieser Ausweis ist für ehrenamtliche Mitarbeiter\_innen in der Jugendhilfe, er qualifiziert und berechtigt die Inhaber minderjährige Teilnehmer\_innen zu beaufsichtigen. Dieser Ausweis ist bundesweit einheitlich und verfolgt gewisse Standards, die vorgeschrieben sind.

Die Voraussetzungen für den Erhalt dieser Juleica-Card sind, dass die Jugendleiter\_innen mindestens 16 Jahre alt und für einen Träger der öffentlichen oder freien Jugendhilfe tätig sind. Zur Juleica-Ausbildung gehören mindestens 30 und in einigen Bundesländern wie in Niedersachsen 50 Stunden, dies wurde in der Jugendministerkonferenz 2009 beschlossen. Zusätzlich müsst ihr eine Erste-Hilfe-Ausbildung gemacht haben und tatsächlich in der Jugendarbeit ehrenamtlich tätig sein.



Wie oben beschrieben, müssen die Jugendleiter\_innen einem Träger angehören. Dieser Träger muss im Vorfeld einen Antrag stellen und sich als Träger zertifizieren lassen bei der Landeszentralstelle. Hierfür könnt ihr euch gerne bei uns melden. Wir beraten euch gern.

» Im Waldschlösschen könnt ihr eine Juleica Schulung machen, speziell für queere Jugendliche.

Der **Anti-Bias Ansatz** ist in eurer Arbeit mit queeren Jugendlichen sehr wichtig, aber auch mit deren Eltern oder der Gesellschaft, daher im Folgenden ein Einblick in die Haltung, die hinter dem Ansatz steckt.

### **Ziele des Anti-Bias Ansatz auf einen Blick:**

- Sensibilisierung für Diskriminierung
- Kritische Reflexion eigener kollektiver Bilder und Wahrnehmungen
- Erweiterung des Wissens über Diskriminierung durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen von Diskriminierung
- Selbstreflexion, Analyse und Veränderung

- Beschäftigung mit verinnerlichteten Aspekten von Dominanz und Unterdrückung und deren Veränderungsmöglichkeiten
- Aufforderung zum Perspektivwechsel und Förderung von Empathie
- Ermutigung im eigenen Handlungsspielraum Handlungsspielraum aktiv zu werden für die Entwicklung vorurteilsbewusster alternativer Verhaltensweisen und Strukturen  
(Übernommen von: <http://www.anti-bias-netz.org/start/methode/>)

## 10. Rechtliches

Nun kommen wir zu einem besonders wichtigen Teil für eure Arbeit mit euren Besucher\_innen.

### Zur kleinen Einführung:

Kind	unter 14 Jahre	strafunmündig
Jugendliche_r	zwischen 14 und 18 Jahre	bedingt strafmündig
Junge_r Volljährige_r	zwischen 18 und 27 Jahre	
Heranwachsende_r	zwischen 18 und 21 Jahre	strafmündig, wird aber unter bestimmten Voraussetzungen nach Jugendstrafrecht behandelt
Volljährige_r	über 21 Jahre	voll strafmündig

### 10.1 Aufsichtspflicht

Zuallererst haben die Eltern das Recht und die Pflicht für ihr Kind zu sorgen. Dazu gehören: Personensorge, Vermögenssorge, Aufenthaltsbestimmung, Pflege und Erziehung.  
-> gesetzliche Aufsichtspflicht.

Die vertragliche Aufsichtspflicht erhaltet ihr, wenn die Jugendlichen zu eurer Gruppenstunde kommen durch *mündliches, schriftliches oder stillschweigendes Handeln/Dulden*. Da es unüblich ist, zu jeder Gruppenzeit einen Vertrag zu unterschreiben, reicht die stillschweigende Variante.

- Falls ihr aber eine Aktivität plant, die länger als die üblichen Stunden dauert, außerhalb ist oder eine (Verletzungs-)Gefahr wie eine Fahrt zum CSD, Sport, einen Workshop oder einen mehrtägigen Ausflug, ist es Pflicht, eine Elternerklärung im Vorfeld einzuholen

(siehe Vordruck im Anhang). Die Eltern sollen und müssen immer wissen, wo ihr Kind ist, daher ist es wichtig, dass ihr eine Zustimmung von ihnen habt, da ihr sonst haftbar gemacht werden könnt.

**Es gilt immer:** Ihr seid für die Jugendlichen verantwortlich und müsst immer wissen, wo sie sich aufhalten. Zudem müsst ihr dafür Sorge tragen, dass den Jugendlichen keine Gefahr droht.

Wenn du alles in deiner Macht Stehende getan hast, um einen Schaden von dem dir anvertrauten Jugendlichen abzuwenden, bist du aber auf der sicheren Seite und musst nichts fürchten.

### **Folgende Voraussetzungen sollten von euch erfüllt werden:**

- Ihr müsst in der Lage sein und dem zustimmen
- Rechtliche Kenntnisse
- Gefahrenquellen erkennen und vermeiden
- Überblick behalten
- Situationen einschätzen können und handlungsfähig bleiben
- Durchsetzungsvermögen
- örtliche Begebenheiten kennen oder vorher informieren
- flexibel reagieren und an die Stimmung der Gruppenmitglieder anpassen
- konsequent sein bei Verstößen
- gute Selbsteinschätzung! Überschreite niemals deine persönliche Grenze!



### **Wie könnt ihr dies nun alles umsetzen?**

- Gefahrenquellen erkennen
- die Besucher\_innen informieren und belehren
- beobachten und sichergehen, dass sich an Abmachungen gehalten wurde
- Eingreifen bei Gefahr und Durchgreifen bei Nichteinhaltung von Absprachen

Falls eine Verletzung der Aufsichtspflicht eingetreten ist, wird zwischen Vorsatz oder Fahrlässigkeit (grobe und leichte) entschieden.



» Du als Jugendleiter\_in musst nachweisen, dass du deiner Aufsichtspflicht nachgekommen bist und der Schaden auch entstanden wäre, wenn du deiner Aufsichtspflicht nachgekommen wärst.

» Wenn dies nicht der Fall ist, kannst du zivilrechtlich oder strafrechtlich belangt werden.

## 10.2 Jugendschutzgesetz (JuSchG)

Das Jugendschutzgesetz ist dafür da, um Jugendliche in der **Öffentlichkeit**, wozu Bars und Kneipen, Sportveranstaltungen, aber auch Jugendzentren zählen, zu schützen. Eben alles, was von der Öffentlichkeit genutzt wird. Es kann vorkommen, dass Eltern den Jugendlichen etwas erlauben, was aber im öffentlichen Raum nicht erlaubt ist. Dies kann euch in anstrengende Situationen bringen. Aber dennoch müsst ihr, wenn ihr für die Jugendlichen verantwortlich seid, dafür sorgen, dass die Jugendlichen sich an die Gesetze halten.

Daher haben wir sie hier für euch noch einmal aufgelistet:

- Rauchen -> erst ab 18
- Alkoholische Getränke -> unter 16 Jahren gar nichts! Von 16 bis 18 Jahren: Wein, Bier, Sekt; ab 18: Mix-Getränke, Schnaps, Branntwein (Alkoholgehalt ab 15 Vol.-%)
- Gaststätten -> unter 16 Jahren nur in Begleitung von personensorgeberechtigter oder erziehungsbeauftragter Person oder zwischen 5 Uhr und 23 Uhr; Jugendliche ab 16 Jahren dürfen bis 24 Uhr ohne Begleitung



- Tanzveranstaltung/Disco -> unter 16 Jahren verboten; 16 bis 18 Jahre bis 24 Uhr, darüber hinaus nur mit Begleitung von personensorgeberechtigter und erziehungsberechtigter Person; falls ihr eine Veranstaltung als freie oder anerkannte Träger der Jugendhilfe plant, dürfen die Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren bis 24 Uhr anwesend sein.
- Bitte hierfür im Vorfeld mit den Eltern absprechen, falls ihr interne Veranstaltungen plant, die länger als die üblichen Öffnungszeiten gehen.
- Jugendgefährdende Orte (Spielhallen, Nachtclubs, Nachtbars) -> unter 18 Jahren verboten
- Medien (DVD, Video, Computer- oder Spielekonsole, ...) -> bitte Altersbeschränkung beachten!
- Kino/Filmvorführung -> von 14 bis 16 Jahren bis 22 Uhr, ab 16 Jahren bis 24 Uhr

	Unter 14 Jahre	Unter 16 Jahre	Unter 18 Jahre
Rauchen/Tabakwaren			
Schnaps, Branntwein			
Bier, Wein, Sekt			
Gaststätten	In Begleitung	In Begleitung	Bis 24 Uhr
Tanzveranstaltung/ Disco	Bis 22 Uhr	Bis 24 Uhr	Bis 24 Uhr
Veranstaltung öffentlicher/freier Träger Jugendhilfe	Bis 22 Uhr	Bis 24 Uhr	Bis 24 Uhr
Jugendgefährdende Orte/Spielhallen, Nachtklubs, -bars			
Kino	Bis 20 Uhr	Bis 22 Uhr	Bis 24 Uhr

■ Erlaubt      ■ Verboten

Abbildung 6: Übersicht zum Jugendschutzgesetz

Bitte informiert die Jugendlichen über ihre Rechte, aber auch ihre Pflichten.

### 10.3 Urheber- und Persönlichkeitsrechte

Zudem gibt es auch Urheber- und Persönlichkeitsrechte, die in unserem medialen Zeitalter enorm wichtig sind:

- Jedes Bild, jeder Text, jedes Lied ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne Wissen des\_der Urhebers\_in veröffentlicht werden.
- Falls ihr Plakate, Videos oder sonstiges veröffentlicht
- Fotos, Filme von euren Besucher\_innen niemals ohne Zustimmung verwenden, bei - Jugendlichen bis 18 Jahren mit Zustimmung der Eltern (siehe Anlage)



- Pornographische, Gewalt verherrlichende oder extremistische Inhalte dürfen nicht verbreitet werden!
- Legt klare Grenzen im Umgang mit dem Smartphone fest in eurer Gruppe
- Weist bei Veranstaltungen darauf hin, dass ihr Fotos/Videos macht und holt euch das Einverständnis der jeweiligen Person
- Ihr als Jugendleiter\_in habt die Pflicht, dass diese Gesetze eingehalten werden.
- Ein weiterer Punkt ist der Datenschutz: Gebt niemals personenbezogene Daten an andere weiter, auch wenn sich die Jugendlichen untereinander durch die Gruppe kennen!

## 10.4 Sexuelle Gewalt

Ihr als Gruppenleiter\_innen (und natürlich alle Beteiligten) achtet darauf, dass persönliche Grenzen aller anwesenden Personen gewahrt werden. Bei Grenzüberschreitungen wird unmittelbar interveniert.

- Das Thema „Schutz vor sexueller Gewalt“ ist standardmäßig Teil der Juleica-Qualifizierung und weiterer Fortbildungsangebote.



Jugendgruppenleiter\_innen unterhalten grundsätzlich keine sexuellen und/oder Liebesbeziehungen zu Besucher\_innen der Jugendgruppen.

- Das Eingehen einer sexuellen Beziehung, mit einer minderjährigen Person, ist absolut verboten.
- Sexuelle Gewalt kann verschiedene Formen annehmen.

**Die nachfolgenden Formen sind aus dem Juleica 'Praxisbuch P: Prävention und Kindeswohl in der Jugendarbeit' entnommen:**

**Beispiele für sexuelle Gewalt ohne Körperkontakt:** – sexualisierte Sprache (sexistische Beschimpfungen und Beleidigungen, auch zweifelhafte Komplimente) – sich vor anderen ausziehen müssen – beim Baden beobachtet werden – Nötigung zum gemeinsamen Anschauen von Pornos.

**Beispiele für sexuelle Gewalt mit Körperkontakt:** – unfreiwillige Umarmungen – Klaps auf den Po – Brust anfassen – Zungenküsse.

**Beispiele für massive Formen sexueller Gewalt:** – Zwang zu sexuellen Handlungen (z.B. auch Selbstbefriedigung) vor anderen – Berühren der Genitalien von bzw. durch Täter\_innen – Eindringen in Vulva oder After des Opfers mit Fingern oder Gegenständen – genitale, orale, anale Vergewaltigung.

Wenn ihr Anzeichen für sexuelle Gewalt seht oder direkt angesprochen werdet, besprecht im Team, wie ihr weiter verfahren könnt.

- Jeder Mensch ist ein Individuum und für jeden ist die persönliche Grenze an einer anderen Stelle überschritten.
- Sprecht offen über sexuelle Gewalt in der Gruppe, denn so können sich die Jugendlichen sicher sein, dass ihre Anliegen gehört werden. Und Täter\_innen bemerken, dass das Thema sexuelle Gewalt nicht totgeschwiegen wird.

Im **Praxisbuch P der Juleica** bekommt ihr zusätzlich „Methode zur Selbstbehauptung, zur Stärkung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, zum Grenzen Setzen und Wahrnehmen und zum Nein-sagen können“.



Um mit Jugendlichen zu arbeiten ist ein erweitertes Führungszeugnis wichtig.

Haupt- und ehrenamtlich Beteiligte müssen ein Führungszeugnis vorlegen. Das Führungszeugnis ist für die Prüfung der persönlichen Eignung nach § 72 a des 8. Buchs Sozialgesetzbuch, die eine sonstige berufliche oder ehrenamtliche Beaufsichtigung, Betreuung, Erziehung oder Ausbildung Minderjähriger oder eine Tätigkeit aufnehmen. Ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 a Abs. 1 BZRG muss vorgelegt werden, weil im Interesse der Resozialisierung des Verurteilten Straftaten im regulären Führungszeugnis ausgeblendet werden.

## 10.5 Verhaltenskodex und Selbstverpflichtungserklärung

Der Schutz von Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen ist uns besonders wichtig. Du als Jugendgruppenleitung solltest dabei vor Ort darauf achten, dass die persönlichen Grenzen der Jugendlichen gewahrt und nicht überschritten werden. Zusätzlich solltet ihr als Jugendgruppenleitung keine romantischen und/oder sexuellen Beziehungen zu den Besucher\_innen haben.

Ein Beispiel für einen Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtungserklärung findet ihr im Anhang. Dieser ist partizipativ mit den Besucher\_innen und den Jugendgruppenleitungen beim ersten Vernetzungswochenende in der Akademie Waldschlösschen entstanden. Diese findet ihr hier im Leitfaden als Einleger und auf unserer Homepage.

Ein Schutzkonzept, welches ebenso partizipativ von Besucher\_innen und Jugendgruppenleitungen erstellt wurde, findet ihr auf unserer Homepage und sollte handlungsweisend sein. Wenn ihr weitere Fragen habt oder euch unsicher seid, meldet euch bei uns und wir helfen euch.

## 11. Elternarbeit

Viele queere Jugendliche haben Angst ihren Eltern etwas über ihre sexuelle oder geschlechtliche Identität zu erzählen.



Abbildung 7: Diskriminierungserfahrungen in der engeren Familie (Coming-out und dann?!... Krell/Oldemeyer 2015)

Man kann aus der oberen Abbildung sehen, dass die Reaktionen der Kernfamilie der queeren Jugendlichen von vehementer Ablehnung bis zur Androhung und sogar Ausübung von körperlicher Gewalt reichen.

Aufgrund von fehlender Sichtbarkeit von Menschen aus dem LSBTIQ\*-Spektrum wägen die Jugendlichen im Vorfeld ab, wie die eigene Familie wohl mit dem Outing umgeht und entscheiden dann. In der weiteren Verwandtschaft, wenn man mit dieser keinen Kontakt hat, machen es die Jugendlichen nicht zum Thema.

Wie oben erwähnt, ist es ein Unterschied zwischen dem inneren und äußeren Coming-out.

Zwischen diesen Prozessen kann viel Zeit liegen, denn es bedeutet eine große Überwindung sich gegen die Normvorstellungen der eigenen Familie zu stellen.



### Wie könnt ihr nun diesem begegnen und in dem Spannungsfeld agieren?

Es werden vielleicht heterosexuelle Ratsuchende (Eltern, Großeltern, Geschwister) kommen oder sich bei euch melden, weil sie eine Werbeanzeige von euch gefunden haben.

Hierbei kann euch der **Anti-Bias-Ansatz** (siehe Seite 22) helfen: reflektiert euch einmal selbst, mit welchen Vorurteilen geht ihr in das Gespräch?

Geht offen und ohne Vorurteile ins Gespräch, denn Eltern, die auf euch zukommen fällt die Situation nicht leicht und sie suchen bei euch Unterstützung und haben vielleicht Fragen:

- Zeigt Empathie
- Stellt offene Fragen, um sie anzuregen Befürchtungen/Sichtweisen/... auszusprechen
  - W-Fragen (wie, was, weshalb, ...)
  - Vorteil: persönliches Interesse kann vermittelt werden
  - Themenschwerpunkte können herausgefunden werden
  - Zusammenhänge werden deutlich und können dadurch überprüft werden, ob sie angebracht sind

- Nutzt geschlossene Fragen, wenn ihr eine bestimmte Information/Aussage erreichen wollt
- Stellt den Fokus des Gespräches immer wieder auf den\_die Jugendliche\_n hin
- Aktives Zuhören:
  - Verbal: reflektiert das Gesagte, fragt nach, wenn ihr was nicht verstanden habt, fasst Gesagtes regelmäßig zusammen
  - Nonverbal: haltet Blickkontakt, achtet auf Mimik und Gestik, achtet auf eure Körpersprache (offene, hingewendete Körperhaltung), nickt regelmäßig
- Falls Widerstand von den Eltern kommt, nicht kritisieren, moralisieren, drohen, anweisen oder verurteilen!
  - Besser: lenkt das Gespräch um oder bringt andere Perspektiven mit ein
  - Pausen der Stille aushalten
- Zirkuläres Fragen („Was denkst du/Sie würde... dazu sagen?“)
  - Hilft die eigene Perspektive zu überdenken und sich in andere hinein zu versetzen
- Hypothetische Frage („Was wäre, wenn ...“)
  - Neuer Blickwinkel oder/und Lösungsansatz
- Lösungsorientierte Frage („Wer könnte helfen?“, „Was muss passieren, ...?“, „Gibt es ähnliche Herausforderungen?“)
  - Es werden Ressourcen herausgefunden
  - Menschen im Umfeld aktiviert

All diese Tipps sind Inhalte der systemischen- und motivierenden Gesprächsführung (Motivational Interviewing).

- Falls ihr Hilfe braucht oder weitere Fragen habt, kommt auf uns zu oder schreibt uns an. Wir helfen euch gern weiter!

## 12. Sätze von bekannten Personen



„Ich bin es satt mich zu verstecken. Dadurch zu lügen, dass ich nicht über Dinge spreche. Ich habe jahrelang gelitten, weil ich Angst hatte mich zu outen. Ich bin heute hier, weil ich lesbisch bin.“ - *Ellen Page*

„Die Jahre in Stille und Reflexion haben mich stärker gemacht und mich daran erinnert, dass Akzeptanz von innen kommen muss. Diese neue Wahrheit lässt mich Gefühle entdecken, die ich bisher nicht kannte.“ - *Ricky Martin*



„Es ist doch ganz einfach: Diese Männer mögen Männer, jene Frauen mögen Frauen, einige Frauen mögen Männer, und einige Männer mögen Frauen.“ - *Robbie Williams*

„Ich bin schwul und das ist auch gut so, liebe Genossinnen und Genossen.“ - *Klaus Wowereit*



„Ich war für eine lange Zeit nicht glücklich. Ich war seitdem auch wieder mal traurig, aber es ist eine andere Art von Traurigkeit. Da ist einfach eine bestimmte Art von Magie in der Wahrheit, in Offenheit und Ehrlichkeit.“ - *Frank Ocean*

„So etwas zu verstecken hat mich ruiniert. Es hat mich wirklich, wirklich getötet. Ich glaube wirklich, dass jemand, der offen homosexuell und sichtbar ist, mächtig ist. Es ist egal, was du tust, du hast Einfluss auf Menschen.“ - *Portia De Rossi*



„Ich habe immer gedacht, ich könnte mein Privatleben von meinem Arbeitsleben trennen. Heute fühle ich mich absolut wohl und brauche keine Angst mehr zu haben, dass es meine Karriere zerstören könnte, wenn es rauskommt. Jetzt habe ich die Kontrolle.“ - *Ellen DeGeneres*

„Es hat sich angefühlt, als sei das mein schmutziges kleines Geheimnis. Als hätte ich Ketten um mich und könnte nichts sagen und nicht sein, wer ich bin. Ich habe mich alleine gefühlt und in mir gefangen. Ich bin dankbar für die Menschen, die mich so sehr unterstützt haben.“ - *Tom Daley*



„Ich hatte keine Ahnung, wie viele Leute es schon wussten und ich hatte Angst, dass jemand etwas über mich rumerzählen würde. Ich wollte meine eigene Wahrheit... Niemand außer mir sollte meine Geschichte erzählen.“ - *Michael Sam*





„Die Sache ist, ich schäme mich nicht. Ich glaube nicht, dass es falsch ist. Ich bin nicht am Boden zerstört, dass ich da durch muss. Ich fühle mich freier und glücklicher als jemals zuvor in meinem Leben. Ich bin einfach glücklich.“ - *Lance Bass*

„Ich denke nie über geoutet oder ungeoutet nach. Ich denke einfach, ich bin, wer ich bin.“ - *Sara Gilbert*



„Es ist die wunderbarste und außergewöhnlichste Sache, die mir in meinem Leben passieren konnte“ - *Holland Taylor*

## 13. Empfehlenswerte Literatur (zum Teil verwendet)

**Aigner, C. (2013): Vorsicht Sexualität!** Sexualität in der Psychotherapie, Beratung und Pädagogik – eine integrative Perspektive. Kohlhammer Verlag

**Bergmann, F.; Moos, J.; Münzing, C. (Hrsg.) (2008): „queere (t)ex(t)perimante“**, fwpf Verlag

**Bell, A.; Weinberg, M.; Hammersmith, S. (1980): Der Kinsey Institut Report.** Über sexuelle Orientierung und Partnerwahl. C. Bertelsmann Verlag

**Brandt, G. (1975): Psychologie und Psychopathologie für soziale Berufe.** Arbeitsmittel für Studium und Unterricht 10. Auflage, Luchterhand Verlag

**Buddeberg, C. (1996): Sexualberatung.** Eine Einführung für Ärzte, Psychotherapeuten und Familienberater. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart

**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2003): Rahmencurriculum.** Sexualpädagogische Kompetenz. Qualifizierungsmaßnahmen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen. Degen-sche Druckerei. Herausgeber: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2010): Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern – aktueller Schwerpunkt: Migration.** Repräsentativbefragungen. Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung

**Butler, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter Gender Studies** edition suhrkamp SV. Suhrkamp Verlag

**Czollek L.; Perko, G.; Weinbach, H. (2009): Lehrbuch Gender und Queer.** Grundlagen, Methoden und Praxisfelder. Juventa Verlag

**Deller, U.; Brake, R. (2014): Soziale Arbeit.** Grundlagen für Theorie und Praxis. Verlag Barbara Budrich Opladen & Toronto

**Eckert, R. (2012): Die Dynamik jugendlicher Gruppen.** Über Zugehörigkeit, Identitätsbildung und Konflikt. Edition Soziologie. BELTZ Verlag

**Fiedler, P. (2004): Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung.** Beltz-Verlag

**Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung.** Beltz-Verlag

**Glücks, E.; Ottemeier-Glücks, F. [Hrsg] (1994): Geschlechtsbezogene Pädagogik** – Ein Bildungskonzept zur Qualifizierung koedukativer Praxis durch parteiliche Mädchenarbeit und antisexistische Jugendarbeit. Votum Verlag

**Göth, M.; Kohn, R. (2014): Sexuelle Orientierung-in Psychotherapie und Beratung.** Springer Verlag Haas, R. (2006): Schwule klatschen und Mannweiber anpöbeln – Onlinebefragung PLUS e.V. verfügbar unter: <http://www.plus-mannheim.de/images/stories/gewaltstudie.pdf> [Zugriff am 03.09.2017]

**Hänsch, U. (2003): „Individuelle Freiheiten-heterosexuelle Normen in Lebensgeschichten lesbischer Frauen.** Leske + Budrich, Opladen

**Heigl-Evers, A.; Weidenhammer, B. (1988): „Der Körper als Bedeutungslandschaft** – Eine unbewusste Organisation der weiblichen Geschlechtsidentität“ Verlag Hans Huber, Bern

**Jabbusch, S. (2014): IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.** verfügbar unter: <https://www.ijab.de/was-wir-un/fachkraefteinformation/fachkraefteportal-der-kinder-und-jugendhilfe/fachkraefteportal-der-kinder-und-jugendhilfe/a/show/riesiger-andrang-bei-social-media-workshop-wir-muessen-die-onlinewelt-fuer-uns-erschliessen/> [Zugriff am 03.09.2017]

**Klocke, U.: „Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen“.** Verfügbar unter [https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/prof/org/download/klocke2012\\_1](https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/prof/org/download/klocke2012_1) [Zugriff am 03.09.2017]

**Krell, C.; Oldenmeier, K. (2015): Coming-out – und dann...?! Deutsches Jugend-Institut.** Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bi-sexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Verfügbar unter [http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2015/DJI\\_Broschuere\\_ComingOut.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Broschuere_ComingOut.pdf) 2015 Deutsches Jugendinstitut e. V. [Zugriff am 19.05.2017]

**Lambers, H. (2014): Reflexionsgrundlagen Sozialer Arbeit.** Eine systemtheoretische Einführung. BELTZ Verlag

**Metzinger; A. (2010): Arbeit mit Gruppen.** 2. Auflage. Lambertus Verlag

**Morgenthaler, F. (2011): Homosexualität, Heterosexualität, Perversion.** Mit einem Vor-Wort von Hans-Jürgen Heinrichs und einem biographischen Nachwort von Paul Parin. Bibliothek der Psychoanalyse. Psychosozial-Verlag

**Oerter; R.; Montada, L. [Hrsg.] (2008): Entwicklungspsychologie.** BELTZ-Verlag.

**Sielert, U.; Valtl K-(Hrsg.) (2000): Sexualpädagogik lernen.** Didaktische Grundlagen und Materialien für die Aus- und Fortbildung. BELTZ Verlag

**Sielert, U. (1993): Sexualpädagogik.** Konzeption und didaktische Anregungen. 2. Auflage BELTZ Verlag, Weinheim und Basel

**Sielert, U. (2005): Einführung in die Sexualpädagogik.** BELTZ Studium

**Sielert, U. [Hrsg.]; Schmidt, R. (2008): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung.** Juventa Verlag

# 14. Digitale Methoden, Materialien und Informationen

## **Bildungsserver Berlin-Brandenburg:**

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lehrkaefte/unterrichtsmaterial-sexuelle-vielfalt/>

**BVT\* Bundesverband trans\*:** <https://www.bundesverband-trans.de/publikationen/>

## **DGTI (Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität):**

<http://www.meingeschlecht.de/angebot/dgti-deutsche-gesellschaft-fuer-transidentitaet-und-intersexualitaet/>

**Dissens e.V. Institut für Bildung und Forschung e.V.:** <https://interventionen.dissens.de/materialien/erklaerfilm>

## **DIVERS Land - eine Plattform, auf der trans\* und inter\* Personen ihre Geschichten erzählen:**

<https://divers.land/>

**FUMA Fachstelle Gender NRW:** <https://www.gender-nrw.de/>

**Genderdings:** <https://genderdings.de/>

**Gender Mediathek:** <https://www.gender-mediathek.de/>

## **HSLV – Hochschule lehrt Vielfalt im Rahmen von „Akzeptanz für Vielfalt“:**

Schule: <http://www.akzeptanz-fuer-vielfalt.de/projekt000.html>

**Informationsportale Inter\*:** <https://inter-nrw.de/> oder <https://www.im-ev.de/>

**Informationsportale Asexualität:** <https://aven-info.de/aseexualitaet/> oder <https://aktivista.net/>

**Jugendnetzwerk Lambda e.V.:** <https://lambda-online.de/>

**LSBTI Wissensportal:** <https://www.wissensportal-lsbt.de/>

**LSVD - Lesben und Schwulen Verband Deutschland, Aufklärung:** <https://www.lsvd.de/de/politik/aufklaerung>

## **LSVD Handbuch Homosexualität und Migrationsfamilien:**

<http://www.migrationsfamilien.de/das-online-handbuch/methodenbasar/>

## **Mein Geschlecht – das Portal für junge Trans\*, Inter\* und genderqueere Menschen:**

<http://www.meingeschlecht.de/>

## **Mein Name mein Pronomen, Broschüre für Trans\*\_genderqueere Personen:**

<https://meinnamemeinpronomen.wordpress.com/>

**Mein Testgelände – das Gendermagazin für Jugendliche:** <https://www.meintestgelaende.de/>

**Nextqueer, queersensible Jugendarbeit:** <http://www.nextqueer.de/>

## **Portal Intersektionalität:**

<http://portal-intersektionalitaet.de/forum-praxis/methodenpool/?metapagebrowser%5B56%5D=1>

**Queere Bildung e.V.:** <http://queere-bildung.de/>

**Queerformat:** <https://www.queerformat.de/>

**Queeres Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen-Bremen:** <https://www.queerejugend.de/medien/>

**Queerulant\_in e.V.:** <https://www.queerulantin.de/>

**RAINBOW, EU-Projekt:** <http://www.rainbowproject.eu/material/de/index.htm>

**Regenbogenportal:** <https://www.regenbogenportal.de/>

**SchLAu Niedersachsen e. V.:** <http://schlau-nds.de/>

**Sexualpädagogisches Material zu Sexualität, Beziehung und STIs:**

Liebesleben: <https://www.liebesleben.de/fachkraefte/>

**TRIQ\* - TransInterQueer e.V.:** <https://www.transinterqueer.org/unsere-publikationen/>

**Vielfalts- Mediathek:** <https://www.vielfalt-mediathek.de/>

# 15. Impressum

## Herausgeber\_in:

Queeres Jugendnetzwerk Lambda Niedersachsen Bremen e.V.

E-Mail: [info@queerejugend.de](mailto:info@queerejugend.de)

Homepage: [www.queerejugend.de](http://www.queerejugend.de)

## Beiträge:

Rebecca Herzberg und Till Amelung

Illustrationen:

Elke Renate Steiner

Design und Layout:

Aileen Kristen

KURT Media · Am Laubberg 12 · 38518 Gifhorn · [www.kurt-media.de](http://www.kurt-media.de)



2. Auflage: November 2022

## II. Anlagen

- Einverständniserklärung erziehungsberechtigter Person(en)
- Einverständniserklärung für die Verwendung von Fotos und/oder Videos
- Selbstverpflichtungserklärung für ehrenamtliche Helfer zur Prävention vor sexueller Gewalt
- Verhaltenskodex
- Checkliste für die Gründung einer queeren Jugendgruppe

# 16. Anlagen

# Notizen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

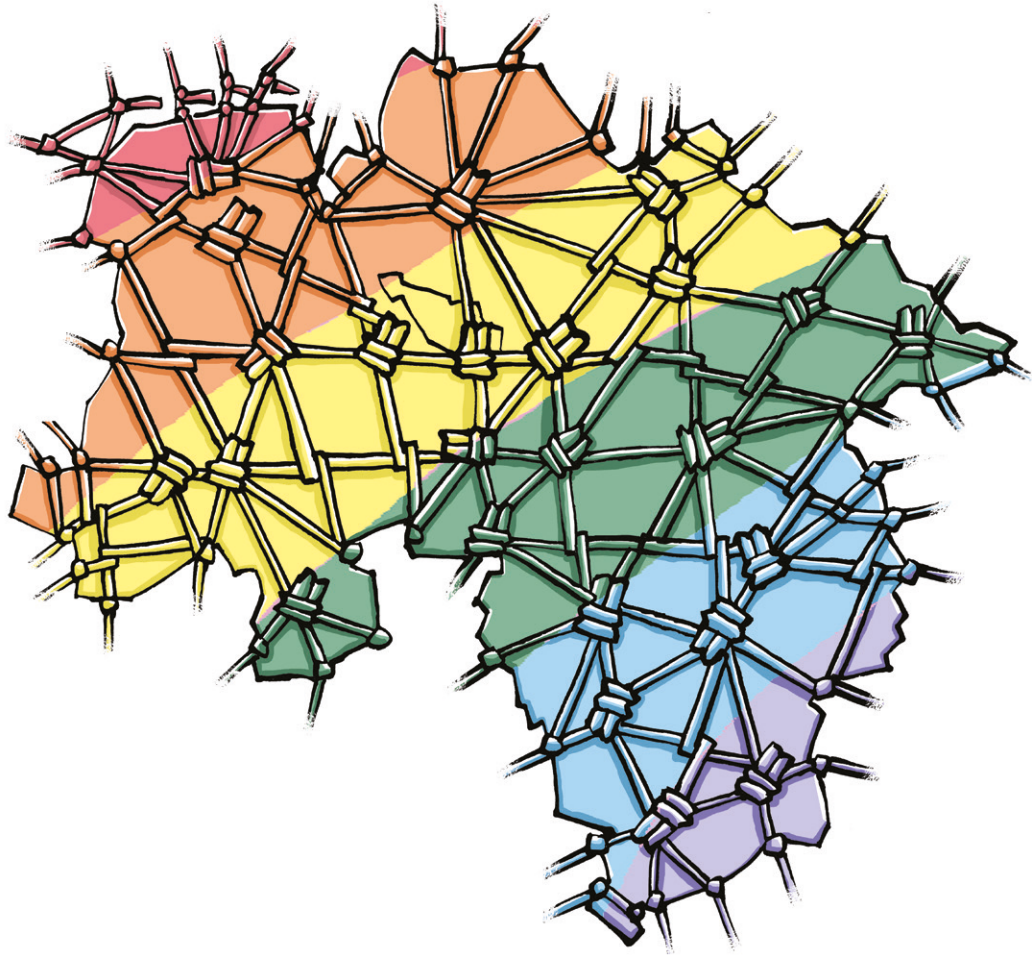
---

---

---

---

---



# 4 GENERATION

Ein Förderprogramm des Landes Niedersachsen  
Servicestelle: Landesjugendring Niedersachsen e.V.



Für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt\* in Niedersachsen

gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung –  
über QNN | Queeres Netzwerk Niedersachsen